

12. / 9. 1914.

Kriegslied.

Ein Gott erwachte — ein furchtbarer Gott!

Und winkte. . . .

Die Welt erbebt — sie wählte ihn tot —

Nun peitscht er mit seinem Atem heiß

Die Menschlein aus dem gewohnten Geleis —

In den Krieg!

Es wirft der Bauer die Sichel fort —

O Ernte!

Den Bergler erreicht auf dem Gipfel das Wort,

Es findet den Denker im stillen Geleis —

„Schon gut!“ — „Ich komme!“ — Und eilen fürbaß —

In den Krieg!

Schulter an Schulter kämpfen sie heiß,

Düngen die Erde mit ihrem Schweiß

Und Blute.

Schlichte und Kluge und arm und reich,

Deutsche und Ungarn und Slawen zugleich —

Unsre Brüder!

Ein Tapferer fällt — die Fahne er hebt

Noch im Tode:

„Ade Kameraden — das Vaterland lebt! . . .“

Und vorwärts — fahr wohl! — wir trohen dem Streich,

Kein einzelner gilt, jetzt gilt es das Reich,

Das Höchste!

Daheim wird zärtlich die Hoffnung gehegt

Und wunde Krieger werden gepflegt

Von Schwestern.

Es regen sich Hände, wie Blüten zart,

Und solche von Greisen, müde und hart,

Für die Helden.

Was nahnst du uns nicht, was gabst du uns nicht,

O Krieg!

Du lehrst uns in ehernen Lettern die Pflicht,

Nun führ' uns, du großer, du heiliger Krieg,

Nach all den Kämpfen zum herrlichen Sieg,

Zum Frieden!

Eise Rubricus.